

Erhaltung ländlicher Gartenkunst = Préservation de l'art des jardins ruraux = Preservation of rural garden art

Autor(en): **Mathys, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **11 (1972)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-133928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohl die gründlichste Untersuchung über den Bauerngarten in der Schweiz verdanken wir Gartenarchitekt Albert Baumann in Oeschberg. Er hat diesem interessanten ländlichen Gartentyp in seinem in zwei Auflagen erschienenen Buch: «Neues Planen und Gestalten», einen speziellen Abschnitt gewidmet und in vielen Darstellungen das spezifische Formengut festgehalten.

Da — wie unser Beispiel eines wiedererstandenen Bauerngartens zeigt — der Sinn für den traditionellen Bauerngarten da und dort wieder erwacht, erscheint es angezeigt, hier einige wesentliche Gesichtspunkte aus den Darlegungen von Albert Baumann wiederzugeben:

«Wohl die verbreitetste Ziergartenaufteilung, auf die man überall stösst, ist der schon bei den Römern nachgewiesene Klostergarten Grundriss. Er war in den Klöstern stark verbreitet. Mittelalterliche Rosen-, Burg- und Schlossgärten haben ihn übernommen. Die Mitte des meist viereckigen Grundrisses ist ein Rondell, betont durch ein Wegkreuz. Oft ist das Ganze durch einen Rahmenweg gebunden. Dass diese mit Buchs erstellte Zeichnung da und dort symbolischen Charakter besass, ist anzunehmen.

Wie wohl in keinem Lande, hat sich der Bauerngarten in der Schweiz und hauptsächlich im Kanton Bern weiter entwickelt. So wurde der Rahmen und die Mitte mit weiteren Blumen-Rabatten betont. Bei einer Gruppe von Gärten wurde vor der Terrasse, aus einander angepassten Blumenbeeten, dort, wo sie vom Hause aus am besten sichtbar sind, ein Ornament geschaffen. Bei wieder anderen sehen wir eine besonders betonte Mittelachse mit einer überlegt gegliederten Blumenfläche. Aus dem Süden wurde über den Kloster- und Schlossgarten das Anbringen von Lauben und Gartenhäuschen aller Art übernommen. Verbunden mit seitlichen Gehölzpflanzungen entstanden oft räumliche Wirkungen. Bei den Berner Bauerngärten wurden die Pflanzflächen nicht nur bündig vor die Terrasse gelegt, sondern auch die Hauptachse und die runde Form des Giebels im Garten wiederholt. Aus der tektonischen Anlage wurde ein rhythmisch-architektonischer Garten. Bei ihm finden wir auch die Erweiterung der Hausterrasse auf mehrere Meter. Der französische Garten war hier wahrscheinlich beeinflussend. Die oft in mächtigen Steinplatten ausgeführte Terrasse dient als Auslegefläche für Obst und auch als Kleinkinderspielfeld. Als Wohnplatz ist sie meistens von den verschiedenen Topfpflanzen und von grossen in Kübeln gepflanzten Oleandern, Feigen, Granatbäumchen, Zitronellen und Aga-

C'est à l'architecte-paysagiste Albert Baumann (Oeschberg) que nous devons cette étude approfondie sur les jardins de campagne en Suisse. Dans son ouvrage «Neues Planen und Gestalten» parue en deux éditions, il consacre un chapitre spécial à ce type intéressant de jardin, définissant ainsi cette abondance de formes.

Le goût de ces jardins se réveille ça et là; l'image de ce jardin de forme traditionnelle nous le prouve et il nous a semblé utile de citer les conclusions d'Albert Baumann.

«La structure de ce jardin d'ornementation la plus répandue est représentée par le jardin de couvent tel qu'il existait déjà au temps des Romains. On le trouvait souvent dans les couvents, d'où son nom. Les jardins de château, de château fort, les roseaux du Moyen âge l'on repris pour thème. Des chemins portent en forme de croix vers le centre du plan marqué par une rondelle. Le tout est souvent encadré par un chemin de bordure. On peut facilement imaginer le caractère symbolique de ce dessin souligné de buis. Ce type de jardin et ses variantes se retrouvent surtout en Suisse et particulièrement dans le canton de Berne. Le périmètre et le centre ont été accentués par la suite par des massifs de fleurs.

Dans certains groupes de jardins, nous retrouvons devant la terrasse, à l'endroit où on les voit le mieux des massifs de fleurs choisis avec soin. Dans d'autres groupes, l'axe central est souligné par une surface fleurie très recherchée. Du Sud nous est venue l'idée des tonnelles et arcades de toutes sortes, créant souvent lorsqu'elles sont reliées à des buissons latéraux des volumes particulièrement harmonieux. Nous trouvons également dans ces jardins bernois un motif repris de l'axe principal et du pignon de la maison. L'installation tectonique est transformée en jardin architectural. Parfois la terrasse est prolongée de quelques mètres et nous y retrouvons l'influence des jardins à la française; des espaliers donnent de l'ombre à la façade principale. La terrasse, dont le sol est dallé de grandes pierres naturelles sert de place d'exposition pour les produits des champs et des jardins ou de place de jeux pour les enfants. Les bacs contenant des oléandres, des figuiers, des grenadiers, des citronnelles et des Agapanthus servent d'ornementation lorsque cette place sert de lieu de séjour. Pour se protéger des vents frais et secs on a construit des murs de bois ou de pierre; ces derniers pourront servir de support aux arbres en espalier. L'ambiance de ces jardins a été agrémentée par la suite de nombreuses tonnelles et maisonnettes.

It is to Garden Architect Albert Baumann at Oeschberg to whom we are indebted for the probably most thorough study of farm gardens in Switzerland. He devoted a special section of his book «New Planning and Design», which saw two editions, to this interesting rural type of garden and recorded its specific forms in many representations.

In view of the fact that — as revealed by our example of a resurrected rural garden — the feeling for the traditional farm garden is awakened again here and there, it would seem indicated here to reproduce some essential viewpoints given in the work of Albert Baumann.

«Probably the most widely spread design of an ornamental garden which is found everywhere is the plan of the convent garden already known in Roman times. It was widespread in monasteries and nunneries. Mediaeval rose and castle gardens took it over. The centre of the most commonly rectangular plan is a circle emphasized by a cross. The whole is frequently enclosed by a circumferential path. It may be assumed that this outline underlined with boxwood has a symbolic character here and there.

As probably in no other country, the rural garden continued to develop in Switzerland and, more particularly, in the Canton of Berne. By way of example, the frame and the centre were emphasized by additional borders. In one group of gardens an ornament was formed of matching flower-beds in front of the terrace where best visible from the house. In others, we find a particularly pronounced central axis with a carefully planned floral area. The provision of summer-houses and bowers of all kinds was adopted from the South via convent and castle gardens. In connection with lateral stands of trees and bushes, spatial effects were frequently created. In the Bernese rural gardens the planted areas were not only located flush before the terrace, but the main axis and the round configuration of the gable were repeated in the garden. Out of the tectonic arrangement there arose a rhythmically architectural garden. We also find in it the extension of the house terrace by several metres. The French garden here probably exercised some influence.

In order to provide shade for the terrace and the main façade, espalier walls were created. The terrace, often made of large stone slabs, serves for laying out fruit and produce as well as for a playground for the children. As a residential area it is commonly decorated by various potted plants and large oleanders, figs and pomegranate trees, citron trees and agapanthus. Pro-

Prächtiges Luzernerhaus in Unterebersol mit neuem Bauerngarten in traditionellem Stil. Gestaltung: Adolf Zürcher, Beratender Gartenarchitekt BSG, Oberwil/ZG. Bild: Alois Ottiger, Zug

Magnifique maison lucernoise à Unterebersol avec un jardin rénové dans le style traditionnel. Planification: Adolf Zürcher, Architecte-paysagiste conseil BSG, Oberwil/ZG. Photo: Alois Ottiger, Zoug

Splendid Lucerne house at Unterebersol with a new rural garden in the traditional style. Design by Adolf Zürcher, Consult. Garden Architect BSG, Oberwil, Zug. Photograph: Alois Ottiger, Zug



panthus geschmückt.»

Obwohl, wie Albert Baumann feststellt, im Kanton Bern der Bauerngarten sich besonders reich entwickelte, hat er bis heute seitens des Bernischen Heimatschutzes leider noch kaum Beachtung gefunden. Es werden wohl bemerkenswerte Bauernhäuser instandgestellt und die Malereien erneuert, die in der Regel entstellte Umgebung jedoch bleibt unbeachtet. Dabei wäre bestimmt in Verbindung mit wiederhergestellten Häusern dann und wann auch Gelegenheit zur Erstellung oder Wiederherstellung eines traditionellen Bauerngartens gegeben.

Erfreulicherweise hat man nun im luzernischen Unterebersol zu einem prächtig instandgestellten Bauernhaus aus den Jahren 1650—1700, sich auch um die Anlage eines Bauerngartens in der traditionellen Form bemüht.

Die Renovation des Hauses wurde von Denkmalpfleger Wagner geleitet, und die luzernische Bauernhausforschung stellte Dokumentationsmaterial zur Verfügung. Die Linde neben dem Haus stammt aus dem Jahre 1895. Der mit der Anlage des Gartens beauftragte Adolf Zürcher, Gartenarchitekt/BSG, Oberwil/ZG, hat für die Gestaltung das einfache Grundmotiv mit dem zentralen Rondell gewählt. Anstelle der früher üblichen Gerberlohe als Wegmaterial, wurde aus Zweckmässigkeitsgründen eine schmutzige Pflasterung erstellt. Haus und Garten sind nun zu einer baulichen Einheit verschmolzen. HM

D'après Baumann le développement de ce type de jardin est particulièrement riche, mais il n'a pas encore trouvé l'écho suffisant auprès des services de protection des sites. En effet; on a restauré de nombreuses fermes et leurs peintures; mais on n'a pas attaché d'importance à leur environnement. Ces travaux de rénovation fourniraient pourtant une occasion rêvée pour créer un jardin de ferme traditionnel et son influence sur l'impression générale serait nettement positive.

On peut se réjouir de la rénovation dans la région lucernoise de l'Unterebersol d'une magnifique ferme datant de 1650 à 1700 et également de celle de son jardin dans sa forme primitive. Ces travaux ont été dirigés par Monsieur Wagner du service de l'entretien des monuments. Le service lucernois des études sur les fermes a mis de nombreux documents à sa disposition. Le tilleul planté à côté de la maison date de 1895. Monsieur Adolph Zürcher, architecte-paysagiste, Oberwil/ZG a repris pour la planification du jardin le motif fondamental et la rondelle centrale.

Le tan, utilisé jadis pour les chemins, a été remplacé avantageusement par un revêtement de pavés plus pratiques à l'usage. La maison et le jardin se confondent maintenant dans une unité architecturale du plus bel effet.

H. M.

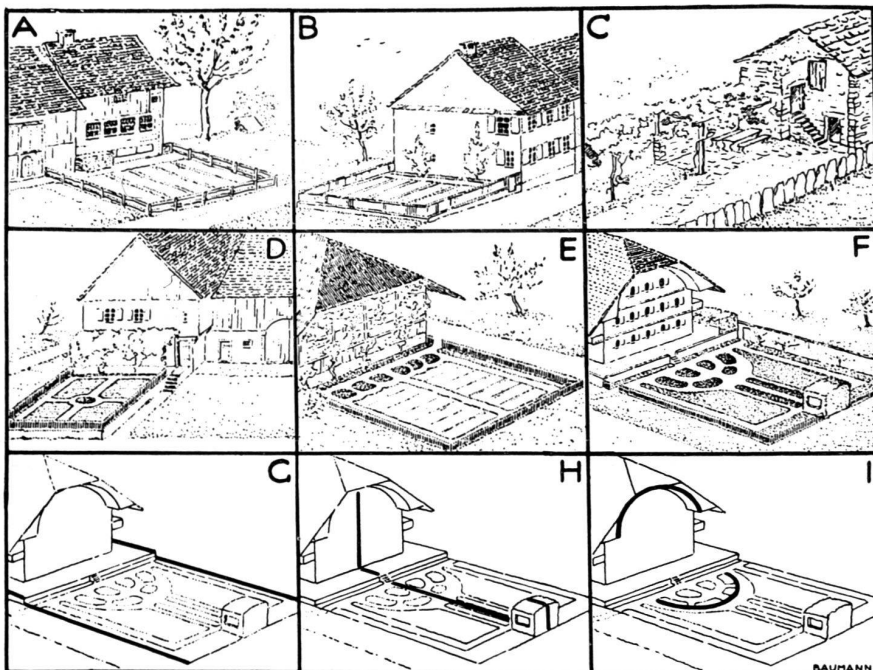
protecting walls against cooling or drying winds were provided in wood, brickwork or hedges. The wooden and brickwork protecting walls also serve to accommodate espaliers. In later gardens several small bowers and summer-houses were used to make them more habitable.»

While the rural garden developed generously in the Canton of Berne as Albert Baumann relates, it has so far hardly had the attention of the Bernese nature conservation agency. While notable farmsteads are overhauled and the paintings renewed, the commonly disfigured environment is not given attention. In connection with renovated houses there would not infrequently exist the possibility of creating or restoring a traditional rural garden.

It is therefore gratifying that efforts were made in connection with a beautifully renovated farm house dating back to 1650—1700 and located in Unterebersol in the Canton of Lucerne, to create a rural garden in its traditional form.

The renovation of the house was supervised by the guardian of monuments Wagner, and the Lucerne farm-house research agency made a documentation available. The lime tree on the side of the house was planted in 1895. BSG Garden Architect Adolf Zürcher, Oberwil, Zug, entrusted with the design of the garden, selected the central circle as the simple basic motif. In place of the previously usual oak-bark for the paths, an attractive paving was provided for reasons of convenience. The house and the garden have now blended into a structural unit.

H. M.



Instruktives Lehrbild zum Thema «Bauerngarten» aus dem Werk: «Neues Planen und Gestalten» von Albert Baumann, Gartenarchitekt BSG, Oeschberg-Koppigen, Bern. Auf den Bildern F, C, H und I ist der Typ des besonders reich gegliederten bernischen Bauerngartens mit seinen formalen Beziehungen zum Bauernhaus mit «Ründi» dargestellt.

Exemple instructif sur le thème «jardins de campagne» tiré de l'œuvre d'Albert Baumann, architecte-paysagiste BSG, Oeschberg-Koppigen, Berne. «Neues Planen und Gestalten». Les photos F, C, H et I représentent le type richement aménagé du jardin de campagne bernois avec ses relations avec les formes de fermes à «Ründi».

An instructive didactic picture relating to the subject «rural gardens» from the Work «Neues Planen und Gestalten» (New planning and design) by Albert Baumann, Garden Architect BSG, Oeschberg-Koppigen, Berne. The photographs F, C, H and I show the type of the particularly richly articulated rural garden with its formal relationships with the farmstead with a rounded gable.